

Martini-Kirchengemeinde

Pellaweg 4 | 33617 Bielefeld | martini@kirche-bielefeld.de



Gemeindekonzeption

der Ev.-Luth. Martini-Kirchengemeinde Gadderbaum in Bielefeld

Presbyterium der Ev.-Luth. Martini-Kirchengemeinde Gadderbaum

Pellaweg 4 | 33617 Bielefeld

www.martini-gadderbaum.de | martini@kirche-bielefeld.de

Bielefeld, 19.02. 2025

Inhalt

1. Die Ev.-Luth. Martini-Kirchengemeinde Gadderbaum	5
1.1 Verortung	5
1.2 Gemeindeprofil und Struktur	6
1.3 Martini im Kirchenkreis Bielefeld	6
2. Die Menschen in dieser Gemeinde	8
2.1 Menschen im Stadtteil, Prägungen und Milieus	8
2.2 Ehrenamtlich engagierte Menschen	9
2.3 Die Mitarbeitenden dieser Gemeinde	9
3. Rahmenbedingungen der Gemeinde – Infrastruktur	9
3.1 Der Stadtteil	9
3.2 Kooperationen und Vernetzung	11
3.3 Gebäude	12
3.4 Finanzen	12
3.5 Organisatorische Struktur der Gemeinde	14
4. Die aktuelle Arbeit der Gemeinde	16
4.1 Miteinander Gottesdienst feiern	16
4.2 Miteinander leben	17
4.3 Miteinander lernen	18
4.4 Miteinander und füreinander Verantwortung tragen	21
4.5 Miteinander arbeiten	25
4.6 Das Miteinander organisieren (Organisation und Leitung)	25
5. Leitsätze und Ziele für die Martini-Kirchengemeinde	27
5.1 Leitsätze für die Gemeindegemeinschaft	29
5.2 Ziele der Gemeindegemeinschaft	30
6. Befreit in die Zukunft	31

Vorbemerkung

Zur turnusmäßigen Überarbeitung unseres Gemeindekonzepts kommt uns die Jahreslosung 2025 gerade recht: „Prüft alles und behaltet das Gute“ steht im 1. Brief von Paulus an die Thessalonicher (1. Thess 5,21). Genau das haben wir als Presbyterium Ende 2024 / Anfang 2025 getan.

Wir haben das zwei Jahre alte Konzept auf den Prüfstand gestellt und vieles für gut befunden. Aber die Welt hat sich weitergedreht. Zwischen Erschütterung, Verstörung und Trauer einerseits und Fröhlichkeit und positiven Überraschungen andererseits gilt es für uns, den richtigen Kurs für unsere Gemeinde zu bestimmen. Neue Entwicklungen haben in der Kirche und auch in der Martini-Kirchengemeinde ihren Niederschlag gefunden. Und so haben wir neben dem erhaltenswerten Guten auch einiges Neue bedacht.

Es lohnt sich, mit einem Konzept, mit Leitsätzen, die Orientierung geben, und Zielen, an denen wir unser Handeln ausrichten und messen, zu arbeiten. Das hat uns als Gemeinde und Gemeindeführung geholfen, nicht im Alten zu erstarren, sondern weiterhin gemeinsam engagiert unterwegs zu sein.

Geleitwort

Atme in uns, Gottes Geist.¹

Ja, wir können ihn spüren, diesen Atem – diesen Geist.

Wenn wir gleichzeitig Luft holen, um zusammen zu singen. Wenn die Kerzen flackern und wir uns den Traubensaft teilen. Wenn frische Luft durch die Räume am Pellaweg weht, in denen viele verschiedene Menschen ihre freie Zeit verbringen. Wenn wir still sind und hoffen, dass unsere Gebete erhört werden. Wenn wir lernen, diskutieren und unsere Fragen an das Leben stellen. Wenn wir durch die Taufe einen weiteren Menschen in dieser Gemeinde begrüßen und auch, wenn wir zusammen weinen über Abschiede und Ungerechtigkeit.

Gottes Geist ist spürbar in Gadderbaum, mal als zarter Hauch des Trostes und mal als Sturm der Entrüstung, meistens aber als der gleichmäßige Atem des Alltags.

Unter einem gemeinsamen Himmel suchen wir nach Gemeinsamkeiten und genießen unsere Vielfalt. Hier dürfen die Fragen gestellt werden, die uns bewegen und uns an unsere Grenzen treiben. Zusammen lässt es sich leichter ertragen, dass wir nicht alle Antworten kennen. Herz und Kopf treten in einen Dialog, beide bewegt von diesem einen Atem.

Es ist eine Zeit, in der sich viel bewegt. Deshalb müssen auch wir beweglich sein. Obwohl wir wissen, dass Veränderungen zu jeder Geschichte gehören, machen sie auch Angst - und Hoffnung, denn wenn wir uns bewegen lassen von dem Geist der Verwandlung, können wir unseren Teil dazu beitragen, dass Kirche ein lebens- und liebenswerter Ort bleibt.

Diese Konzeption hat sich sowohl der Geschichte als auch der Gegenwart gestellt. Miteinander wollen wir füreinander Gemeinde sein, mit Herz und Kopf, mit Vertrauen und kritischem Blick. Die Ziele, die wir uns für die Zukunft setzen, werden wir immer neu bestimmen und während unserer Arbeit daran die Veränderungen betrachten. Eine Kirchengemeinde ist von Menschen gestaltet und für Menschen da. Atme in uns, Gottes Geist, denn wir gehen mit Gott zusammen durch die Zeit.

Pfarrerin Susanne Stöcker

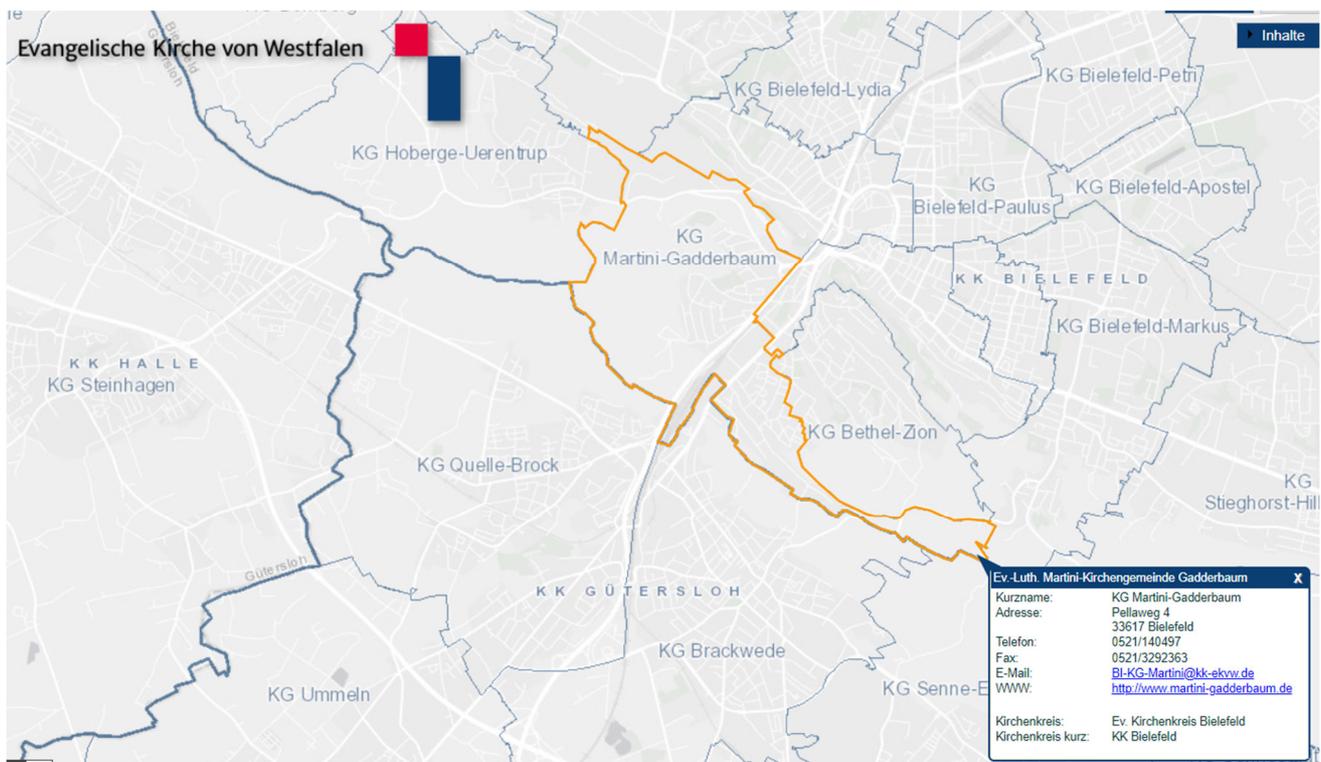
¹ Siehe Liedtext und Leitsätze unter 5.

1. Die Ev.-Luth. Martini-Kirchengemeinde Gadderbaum

1.1 Verortung

Die Martini-Kirchengemeinde ist eine der vier Innenstadtgemeinden des Ev. Kirchenkreises Bielefeld, die früher in der „Nachbarschaft 01“ zusammengefasst waren (Ev. Altstädter Nicolaikirchengemeinde, Ev.-Luth. Neustädter Marien-Kirchengemeinde, Ev.-Luth. Martini-Kirchengemeinde Gadderbaum und Ev.-Reformierte Kirchengemeinde Bielefeld).

Das Gemeindegebiet umfasst den Stadtbezirk Gadderbaum ohne das Gebiet der Zionsgemeinde Bethel. Geografisch stellt es eine große, langgestreckte Fläche dar, die aber zu einem großen Teil nicht oder nur spärlich bebaut ist. Hauptwohnbezirke liegen oberhalb des Ostwestfalendamms (Johannistal, um den Botanischen Garten und um den Haller Weg) sowie unterhalb des Ostwestfalendamms (v. a. links und rechts des Eggewegs und im Bereich Großes Feld/Ellerbrocks Feld). Das Gemeindegebiet grenzt v. a. an die Innenstadtgemeinden und die Anstaltskirchengemeinde Zion der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.



Die Ev. Kirchengemeinde Gadderbaum wurde 1901 gegründet und gehörte zunächst zu Brackwede. 1908 wurde sie als Ev. Martini-Kirchengemeinde dem Kirchenkreis Bielefeld zugeordnet. Ab 1948 gab es zwei Pfarrbezirke, Martini und Eggetal, die in den 60er Jahren noch einmal aufgeteilt wurden: Martini, Westbezirk/Georgen und Stephanus. 1964 wurde Stephanus eigenständige Gemeinde, ebenso wie Georgen/Martini. Die heutige Martini-Gemeinde ist schließlich 1999 aus der Fusion von zwei Kirchengemeinden entstanden (Georgen/ Martini - und Stephanus-Gemeinde).

Der örtliche Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft verlagerte sich ab 2002 vollständig ins Gemeindezentrum am Pellaweg (Stephanuskirche und Gemeindehaus). Die Georgenkirche am Botanischen Garten wurde entwidmet und der ganze Komplex aufgrund der schlechten baulichen Substanz 2008 abgerissen. Heute befindet sich der Apothekergarten des Botanischen Gartens auf dem Grundstück. Die alte Martinikirche an der Arthur-Ladebeck-Straße wurde 2004 per Erbpacht vergeben und zum Restaurant („Glück und Seligkeit“) umgebaut.

Im Zusammenhang der Gemeindefusion und der Konzentration auf die Immobilien und das geistliche Leben am Pellaweg haben sich etliche Gemeindeglieder aus den Bereichen oberhalb des Ost-westfalendamms (OWD) gemeindlich anders orientiert und sind heute eher in der Neustädter Marienkirche anzutreffen. Die Trennung durch den OWD ist heute immer noch spürbar.

1.2 Gemeindeprofil und Struktur

Die Martini-Kirchengemeinde hat ein eigenes Profil entwickelt. Innerhalb der landeskirchlichen Gemeinden wird ihr eine eher liberale Frömmigkeit zugeschrieben. Zeitweise bezeichnete sie sich als „Gemeinde der Zweifelnden“. Auch die Formulierung „Priesterschaft aller Interessierten“ wurde geprägt, um eine größtmögliche Offenheit anzuzeigen. Die Auslegung der Bibel erfolgt historisch-kritisch und mit Blick auf die Lebenswelt der Gottesdienstbesucher*innen. Kirchenmusikalisch wird Wert auf zeitgenössisches christliches Liedgut und die Aktivierung der gesamten Gemeinde („Die Gemeinde ist der Chor“) gelegt.

Gottesdienste mit sehr unterschiedlichen Formaten und die Stärkung der Projektarbeit in der Gemeinde führen zu hohen Besucher*innenzahlen im Gottesdienst und zu einem lebendigen Gemeindeleben. Sehr bewusst will die Gemeinde offen und einladend sein und Menschen ansprechen, die sich kritisch mit dem Glauben auseinandersetzen und manchmal mehr Fragen als Antworten haben.

Die erfolgreiche Konfirmand*innen-Arbeit der Martini-Kirchengemeinde wird jetzt unter Leitung von Pfarrerin Stöcker gemeinsam mit den Innenstadt Kirchengemeinden durchgeführt.

Großen Wert legt die Gemeinde auf die engagierte Arbeit der eigenen Kindertagesstätte Martini. Hier werden 99 Kinder nach einem modernen Konzept („situationsorientierter Ansatz“) betreut.

Die Martini-Kirchengemeinde hat derzeit 2.413 Gemeindeglieder (Stand: 31.12.2024).

Trotz stetiger „Zupfarrungen“ von Menschen, die das spezifische Profil der Martini-Kirchengemeinde anspricht und die hier ihre gemeindliche Heimat sehen, und gelegentlichen Aufnahmen nimmt die Gemeindegliederzahl wie überall kontinuierlich ab. Jedes Jahr schrumpft der Bestand um 50-80 Personen, was v. a. auf Austritte (ab Mitte 2024 mit abnehmender Tendenz) und Sterbefälle zurückzuführen ist. Dabei ist die die Abnahmequote 2024 (-3,3 %) etwas geringer als im Kirchenkreis Bielefeld insgesamt (-3,7%).

Die Altersverteilung in der Martini-Gemeinde ist relativ ausgewogen. Etwas stärker sind die 50-70-jährigen vertreten, unterproportional dagegen die 30-39-jährigen und die Jahrgänge über 70.

Alter	%-Anteil
0 – 9	4,7
10 – 19	10,9
20 – 29	12,1
30 – 39	8,8
40 – 49	10,2
50 – 59	17,6
60 – 69	15,8
70 – 79	9,0
80 – 89	8,6
90 und älter	2,1

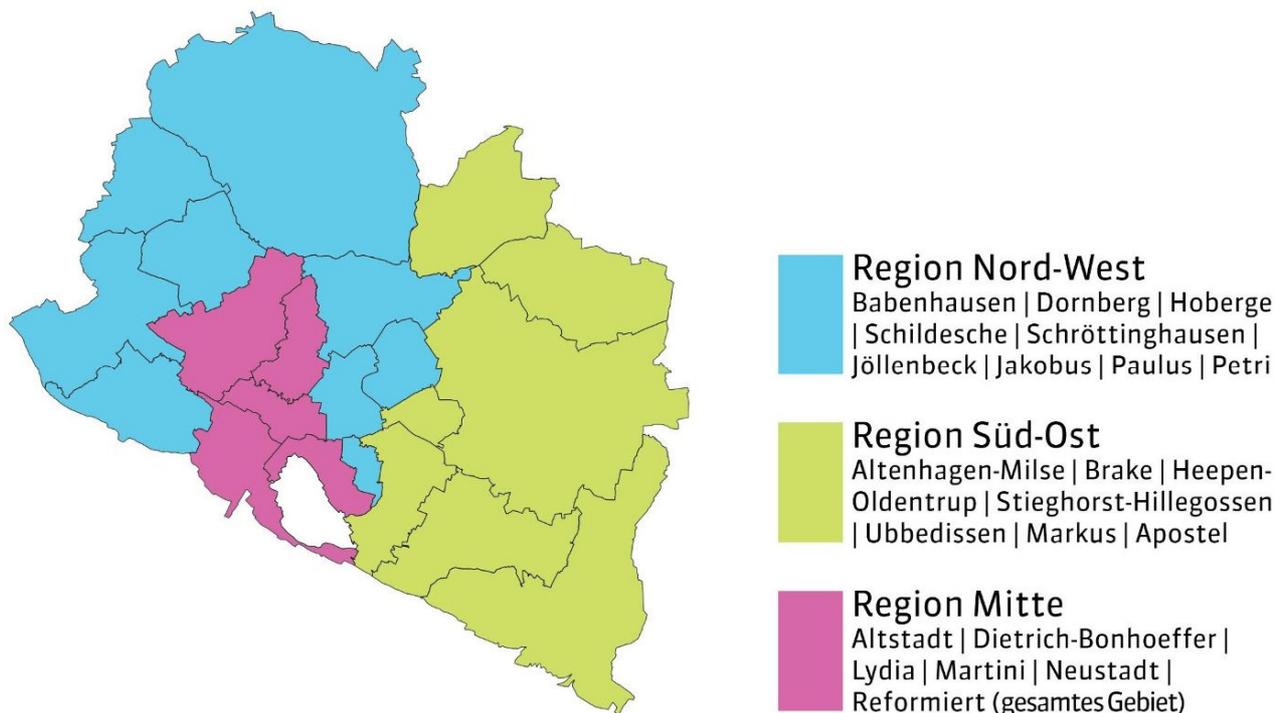
1.3 Martini im Kirchenkreis Bielefeld

Die Martini-Kirchengemeinde ist aktiver Teil des Ev. Kirchenkreises Bielefeld und versucht gelegentlich, durch Vorschläge für den Kreissynodalvorstand oder die Kreissynode, Einfluss auf die Politik im Kirchenkreis zu nehmen. Mitglieder des Presbyteriums sind in die Gremien des Kirchenkreises gewählt und arbeiten an verschiedenen Stellen mit.

Das Projekt „Aufbruch 2035 – Miteinander Kirche sein“² des Kirchenkreises wurde von Martini aus stark unterstützt und mit einigen „Martini-Impulsen“ versehen. Das Ergebnis des Projekts ist die neue Konzeption des Kirchenkreises, die zu einer neuen inhaltlich-programmatischen Ausrichtung

² https://www.kirche-bielefeld.de/fileadmin/Dokumente/Kirchenkreis/EKK_Aufbruch-2035_Konzeption_2024_screen.pdf

und zu neuen Strukturen im Kirchenkreis Bielefeld geführt hat. Seit der Sommersynode 2023 ist das alte Gliederungsprinzip in Nachbarschaften durch eine Aufteilung in drei Regionen ersetzt worden.



Während mit den drei Innenstadtgemeinden (der Ev. Altstädter Nicolai-Kirchengemeinde, der Ev.-Luth. Neustädter Marien-Kirchengemeinde und der Reformierten Kirchengemeinde Bielefeld) bereits seit zwei Jahren eine vertraglich fixierte Kooperation besteht, wird die Zusammenarbeit im größeren Zuschnitt der Region Mitte des Kirchenkreises gerade entwickelt.

Nach Beschluss der Kreissynode gehören nun neben der Martini-Kirchengemeinde die Ev. Altstädter Nicolai-Kirchengemeinde, die Ev.-Luth. Neustädter Marien-Kirchengemeinde, die Reformierte Kirchengemeinde Bielefeld, die Ev.-Luth. Lydia-Kirchengemeinde und die Ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde gemeinsam zur Region Mitte.

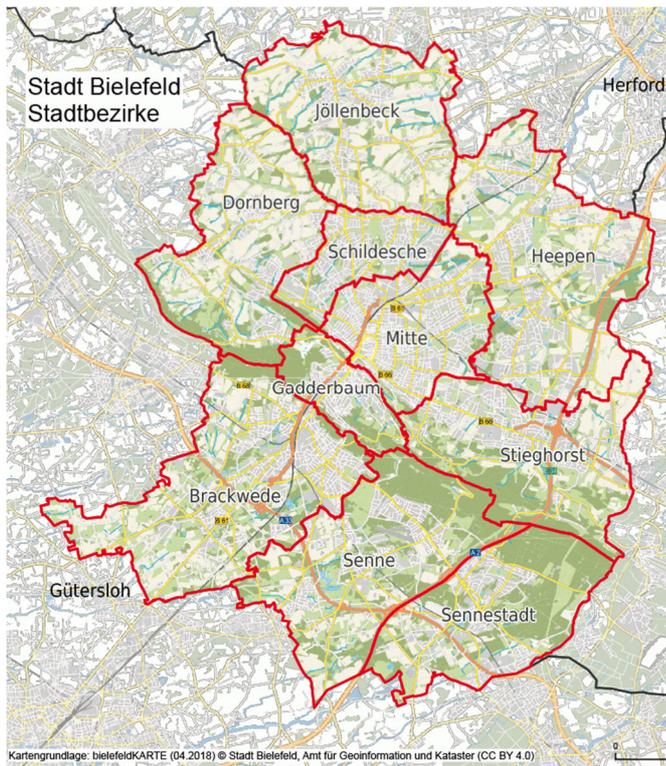


Sie bildet einen gemeinsamen Personalplanungsraum, d. h. alle Fragen im Zusammenhang mit Pastoralpersonal sollen gemeinsam beraten und verbindlich verabredet werden. Natürlich sind auch andere Themen angesprochen: wie wird 2035 das Angebot in der Region aussehen? Wie viele und welche Mitarbeiter*innen stehen dann zur Verfügung? Welche Gebäude sollen zukünftig genutzt werden? Hierzu haben sich die Gemeinden der Region in einen stringenten Diskussionsprozess begeben und werden bis zur Sommersynode 2025 erste Entwicklungsperspektiven aufzeigen.

2. Die Menschen in dieser Gemeinde

2.1 Menschen im Stadtteil, Prägungen und Milieus

Bielefeld ist mit 343.801³ Einwohnern*innen und einem Durchschnittsalter von 42,5 Jahren eine eher junge Großstadt. Gadderbaum ist der kleinste Stadtteil Bielefelds (8,69 km²) und ein sehr beliebter Wohnort. Auch wenn die Bevölkerung von 10.091 Personen (Stand: 31.12.2024) insgesamt älter ist (Durchschnittsalter 45,2 Jahre), leben derzeit viele Familien mit Kindern in diesem Stadtteil, vor allem im Neubaugebiet um das „Große Feld/ Ellerbrocks Feld“. Hier ist auch die Kindertagesstätte der Gemeinde verortet. Allerdings ist der Anteil der Einpersonenhaushalte mit über 55% im innerstädtischen Vergleich sehr hoch.



Es gibt im Stadtteil hauptsächlich an den Rändern Industrie und Dienstleistungsgewerbe. Die größten Arbeitgeber sind die v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel und die Firma Oetker. Nicht zu unterschätzen ist der berufliche Kontakt der Mitarbeiter*innen der Betheler Dienste und Einrichtungen. Viele Mitarbeitende Bethels leben und arbeiten in Gadderbaum, sie nutzen sowohl die Angebote der Zions- als auch der Martini-Kirchengemeinde. So finden sich in der Martini-Gemeinde viele Diakon*innen, Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen und Beschäftigte von Kliniken, medizinischen Einrichtungen und Diensten für Menschen mit Behinderungen.

Trotz der Nähe zur Innenstadt weist Gadderbaum eher dörfliche Strukturen auf. Die Menschen sind häufig stadtteilbezogen gebunden

und fühlen sich zugehörig. Die klassischen „Dorfbewohner*innen“ sterben zwar langsam aus, dennoch ist ein allgemeiner Zusammenhalt mindestens zeitweise spürbar.⁴

Es gibt unterschiedliche Wohnquartiere. Zu nennen sind das Johannistal - ein Gebiet mit vielen denkmalgeschützten Häusern und alten Villen. Das Gebiet Botanischer Garten/ Hohenzollernstraße wird zu einem großen Anteil von wirtschaftlich relativ gut gestellten Akademiker*innen bewohnt. Die Gegend um den Haller Weg ist ein klassisches Wohnviertel mit einer bunten Mischung von Menschen, denn hier gibt es Geschosswohnungsbau (BGW und Bauverein Haller Weg) und Ein- und Zweifamilienhäuser. Der Osningpass entlang der Artur-Ladebeck-Straße bietet eher einfachere Wohnverhältnisse, während Astastraße und Eggeweg ein klassisches Wohngebiet mit hauptsächlich Ein- wie Zweifamilienhäusern bilden. In diesem Gebiet wohnten früher die Handwerker*innen und Arbeiter*innen der großen Fabriken im Tal (Roter Eggeweg). Ellerbrockshof, Deckertstraße und Landgrafweg sind geprägt von einem Wechsel zwischen Geschosswohnungsbau und Ein- und Zweifamilienhäusern. Hier wohnen sehr viele Menschen mit einem Bezug zu Bethel. Südlich der Artur-Ladebeck-Straße hat die Brackweder Baugenossenschaft einige Häuser im Geschosswohnungsbau

³ <https://www.bielefeld.de/node/5488>

⁴ Ein Beispiel ist die Verhinderung der Schließung des Freibades durch politische Initiative verbunden mit der Gründung eines Fördervereins.

mit unterschiedlichen Wohnungsgrößen. Viele Geschosswohnungsbauten im ganzen Bereich gehören Bethel und werden als „Werkswohnungen“ geführt.

Zukunft: Bei den Häusern, die von ihren Eigentümer*innen bewohnt werden, verändert sich mit jedem Generationswechsel die Struktur. Da viele Menschen gerne in Gadderbaum wohnen würden, ist der Wohnraum teuer. Wo es möglich ist, wird Flächenoptimierung betrieben.

Viele Menschen im Stadtteil sind wirtschaftlich ausreichend abgesichert, aber es gibt auch Haushalte mit wirtschaftlichen Notlagen und Unterstützungsbedürftigkeit (ca. 700 Personen).

Der Anteil der Gadderbaumer*innen mit einem sogenannten Migrationshintergrund (28,6 %) ist im Verhältnis zu den anderen Bielefelder Stadtteilen (Durchschnitt Stadt: 43,2 %) gering.

2.2 Ehrenamtlich engagierte Menschen

Ehrenamtlich Tätige sind in unserer Gemeinde in ihrer Vielfalt in Gegenwart und Zukunft ein wesentlicher Faktor.

Die Gemeinde lebt von und mit zahlreichen Ehrenamtlichen und deren vielfältigem Engagement. Die Aufgaben sind inhaltlich sehr unterschiedlich und reichen im Aufwand vom jährlichen Mitantpacken bei einer Veranstaltung für 30 Minuten bis zu hoher Verantwortlichkeit mit zahlreichen Wochenstunden. Manche sind lange verwurzelt, andere kommen neu dazu, manche sind kontinuierlich seit vielen Jahren engagiert, andere zeitlich begrenzt für z.B. konkrete Projekte. Als Ehrenamtliche gemeldet waren 120 Personen (Stand: 31.12.2024). Die Arbeit mit freiwillig engagierten Menschen wird von zwei Ehrenamtskoordinatorinnen gesteuert.

2.3 Die Mitarbeitenden dieser Gemeinde

Folgende Mitarbeitende sind für die Gemeinde beschäftigt⁵:

Eine Pfarrerin (Vollzeit), eine Gemeindepädagogin als Gemeindemanagerin (Teilzeit, 50%), eine Gemeindesekretärin mit 25 Wochenstunden, eine Reinigungskraft und eine Hausmeisterin (beide im Rahmen geringfügiger Beschäftigungen). Dazu wird bei uns eine Studentin im Rahmen ihres dualen Diakonik-Studiums an der FHdD mit 15 Std. im Bereich der Arbeit mit Kindern eingesetzt.

Die Stiftung Glaubenswert finanziert insgesamt drei Honorarkräfte, zwei im Bereich der Kirchenmusik und eine im Bereich der allgemeinen Gemeindegarbeit.

In der In der KiTa Martini arbeiten neben der hauptamtlichen Leitung 21 Fachkräfte (davon eine Integrationsfachkraft), zwei Ergänzungskräfte, eine Sozialraumpädagogin, vier Auszubildende, zwei Mitarbeitende in der Küche, ein Hausmeister und zwei Alltagshelferinnen (Stand: 01.01.2025).

3. Rahmenbedingungen der Gemeinde – Infrastruktur

3.1 Der Stadtteil

Schulen, Kindergärten, religiöse Gemeinschaften

Die einzige städtische Schule in Gadderbaum ist die Grundschule Martinschule. Das Gymnasium hat einen Sonderstatus als öffentlich-stiftisches Gymnasium in Trägerschaft Bethels. Alle anderen Schulen sind Betheler Privatschulen (Förderschule Mamre-Patmos-Schule, Sekundarschule und Kerschensteiner Berufskolleg). Alle Schulen liegen im Ortsbereich Bethel.

⁵ Stand: 01.01.2025



Städtische Kindergärten gibt es in Gadderbaum nicht. Im nördlichen Teil gibt es eine Einrichtung, die Villa Kunterbunt. Direkt gegenüber dem Gemeindehaus Pellaweg 13 befindet sich die KiTa „Die Fuzzis“, ursprünglich eine private Elterninitiative, heute ein Träger der freien Jugendhilfe in Bielefeld. Drei weitere Tageseinrichtungen für Kinder befinden sich auf dem Gebiet und in Trägerschaft der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Mitten im Herzen von Gadderbaum liegt die Kindertagesstätte Martini der Kirchengemeinde am Hortweg 12.

Religiöse Gemeinschaften treffen sich neben der Martini-Gemeinde in der Zionsgemeinde Bethel, in einer freikirchlichen Gemeinschaft, in der römisch-katholischen Kapelle im Pflegeheim St. Pius und im Zentrum der alevitischen Gemeinde, die aber überörtlich organisiert ist.

Freizeitbereich

Im Freizeitbereich hat Gadderbaum verschiedene Sportvereine für Breitensport (SV Gadderbaum, GTB), einen Fußballverein, das Freibad Gadderbaum und die verschiedenen Betheler Angebote. Außerdem gibt es mehrere Vereine, die Tennis anbieten, einen Schießclub (Diana) und die Kreisjägerschaft Hubertus, welche ihren Sitz in Gadderbaum hat. Auch die Bielefelder Schützengesellschaft hat ihren Sitz in Gadderbaum (auf dem Johannisberg). Der „Halleluja-Steinbruch“ wird vom Alpenverein genutzt.

Je nach Lebensalter und Familienverhältnissen findet man Treffpunkte und Begegnungsstätten: bei Schulen und Kindergärten, in den Einzelhandelsgeschäften, in Arztpraxen und der Kirchengemeinde, bei Musikangeboten, auf Sport- und Spielplätzen, auf Hundewiesen bzw. bei Hundespaziergängen, bei der Grabpflege. Gern genutzte Einkehrmöglichkeiten gibt es u.a. bei den Bäckereien und der Neuen Schmiede (Bethel). An der Gadderbaumer Straße gibt es einige Restaurants. Der Lindenhof (Bethel) wird auch für private Feiern und Bildungsveranstaltungen genutzt. Der Tierpark Olderdissen, der Botanische Garten, das Bauernhausmuseum und der Johannisberg liegen als städtische Einrichtungen in Gadderbaum. Das Movement-Theater hat eine kleine Spielstätte an der Ecke Haller Weg/Piusweg, und die inklusive Theaterwerkstatt Bethel an der Handwerkerstraße hat einen hohen Bekanntheitsgrad.

Verkehr und Anbindung

Gadderbaum ist geprägt von steilen Bergen und dem Osningpass. Da durch den Osningpass sowohl die Bahnlinie wie auch der Ostwestfalendamm und die Artur-Ladebeck-Straße führen, ist Gadderbaum praktisch in zwei Teile geteilt. Der Teutoburger Wald zieht sich durch Gadderbaum, wodurch es von keinem Punkt aus sehr weit in den Wald ist. Viele Menschen nutzen den kurzen Weg in die Natur zum Joggen und Radfahren.

Durch die Stadtbahn gibt es eine gute Verbindung in die Innenstadt und die anderen Stadtteile. Innerhalb Gadderbaums verkehren mehrere Buslinien. Am Sonntagmorgen ist ein Erreichen der Stephanuskirche mit dem AST-Taxi möglich. Weiterhin bietet die Kirchengemeinde sonntags einen Fahrdienst zum Gottesdienst an (buchbar über das Gemeindebüro).

3.2 Kooperationen und Vernetzung

Die Gemeinde pflegt Kontakt zu den beiden im Gemeindegebiet liegenden Einrichtungen für Senior*innen: der Einrichtung St. Pius –Pflege und Wohnen (kath. Träger) und der Pellahöhe (Träger: Diakonie für Bielefeld).

Mit der Zionsgemeinde werden die Schulgottesdienste für die Kinder und Eltern aus der Martinsschule (städtische Grundschule in Gadderbaum) im Wechsel in der Zionskirche und in der Stephanuskirche durchgeführt.

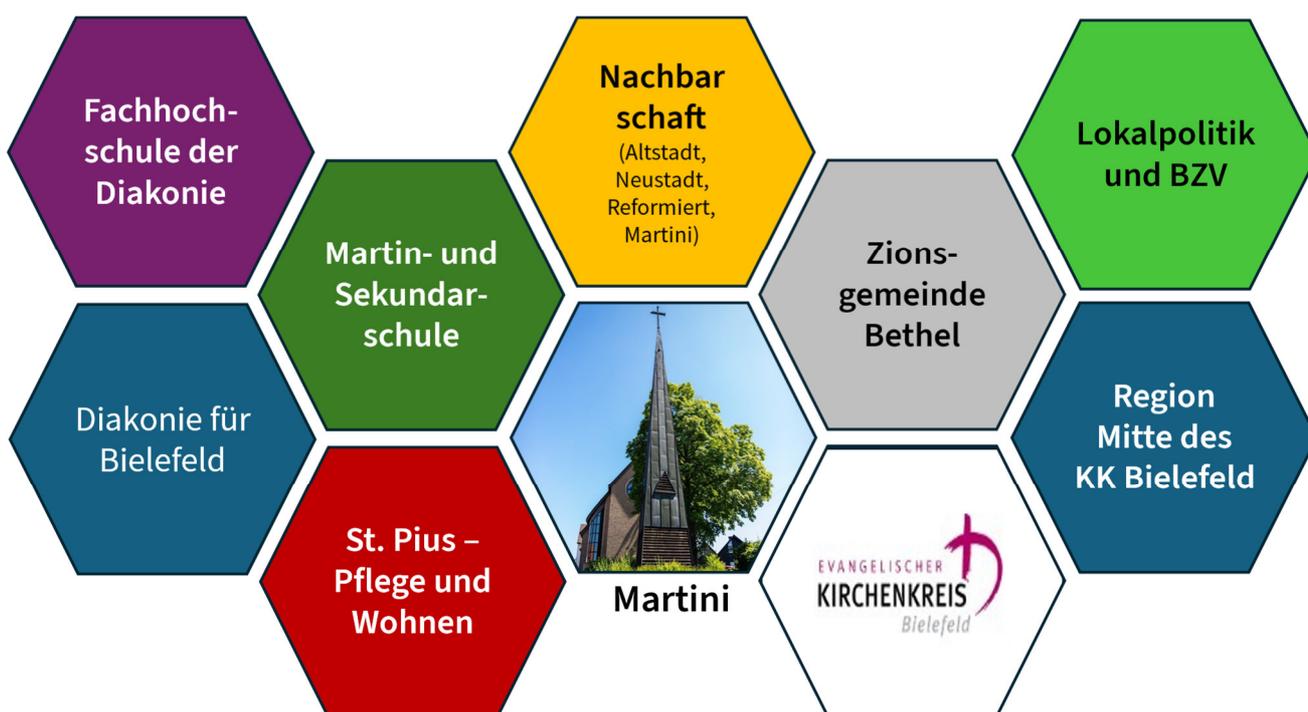
Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule der Diakonie und mit der Ev. Bildungsstätte für Kirche und Diakonie in Bethel wird aktiv durch den Einsatz von Studierenden in der Gemeindegarbeit gestaltet.

Mit der Sekundarschule Bethel und der Martin-Schule (örtl. Grundschule) besteht eine gefestigte Kooperation.

Es gibt guten Kontakt der Kirchengemeinde zur lokalen Politik.

Ende 2021 ist die Martini-Kirchengemeinde aktiv auf eine engere Zusammenarbeit mit den anderen ev. Kirchengemeinden der ehemaligen „Nachbarschaft 01“ (Ev. Altstädter Nicolaikirchengemeinde, Ev.-Luth. Neustädter Marien-Kirchengemeinde und Ev.-Reformierte Kirchengemeinde) zugegangen. Hier besteht nun seit 2023 ein Kooperationsvertrag, und es haben sich eine ganze Reihe gemeinsame Aktivitäten entwickelt.

Mit dem Ev. Kirchenkreis und der Kirchenkreisverwaltung, insbesondere mit der Fachabteilung für Kindertagesstätten, besteht eine professionelle Zusammenarbeit. U.a. durch die Pastorkonferenzen und andere Konferenzstrukturen auf Kirchenkreisebene (z. B. Konferenz der Presbyteriumsversitzenden und Kirchmeister*innen) ist die Gemeinde mit den Bielefelder Kirchengemeinden in gutem Kontakt.



3.3 Gebäude

Die Räumlichkeiten des Gemeindezentrums am Pellaweg 4 sind ein Begegnungsort für die Menschen im Stadtteil. Sie sind barrierearm, multifunktional gestaltet und werden von zahlreichen Gruppen und Kreisen vielfältig genutzt.

Die Stephanuskirche wurde 1991, das verbundene Gemeindehaus dagegen schon 1956 erbaut. Beide sind in gutem Erhaltungszustand und genügen zeitgemäßen energetischen Vorgaben. Fast 1.000 m² können für Gottesdienst und Gemeindegemeinschaft genutzt werden.

Eine von der Stiftung Glaubenswert finanzierte Photovoltaikanlage sammelt Sonnenenergie für den Eigenverbrauch. Die Erträge der Photovoltaikanlage, die der Stiftung gehört, verbleiben bei der Gemeinde (ca. 5.000 € je Jahr).

Die Kirchengemeinde ist seit Langem dabei, ein Neubauprojekt am Stephanusweg für Wohnungen auf den Weg zu bringen, deren Mieterträge dazu beitragen sollen, mittel- und langfristig die Arbeit der Kirchengemeinde finanziell zu unterstützen. Leider sind wiederholt viele widrige Umstände eingetreten, so dass sich der Baubeginn weiter verzögert. Darüber hinaus gehören der Kirchengemeinde weitere Grundstücke und Immobilien in Gadderbaum, die per Erbpacht langfristig vergeben sind.

3.4 Finanzen

Kirchengemeinde

Die Kirchengemeinde finanziert sich wesentlich aus Kirchensteuereinnahmen. Darüber hinaus speisen die Einnahmen aus den vorgenannten Immobilien und Liegenschaften sowie aus der Vermietung von Gemeinderäumlichkeiten den Haushalt. Zu erwähnen sind auch Spenden an die Kirchengemeinde und insbesondere das freiwillige Kirchgeld, welches unter dem Titel „Aktion Weitblick“ einen erneuten Spendenstart im Herbst 2022 hatte.

Eine wichtige Finanzierungsquelle ist die jährliche Zuwendung der Stiftung Glaubenswert. Diese erfolgt v. a. in Form einer Übernahme von Personalkosten und weiteren Zuwendungen für Projekte (z.B. für die Konfi-Fahrt).

Insgesamt werden ca. 400.000 €/Jahr für die Arbeit der Kirchengemeinde aufgewendet.

Kindertagesstätte Martini

Die finanzielle Situation der KiTa Martini ist zufriedenstellend und ermöglicht eine gute personelle und sächliche Ausstattung. Neben den Regeleinnahmen im Zusammenhang der landesgesetzlichen Regelungen (Kinderbildungsgesetz-KiBiz), den Zuschüssen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe für Maßnahmen der Eingliederungshilfe und aus Absprachen mit der Stadt (z.B. zusätzlicher Betriebskostenzuschuss zum Ganzjahresbetrieb ohne vollständige Schließung im Sommer) besteht seit Jahren eine betriebliche Kooperation mit der Fa. Oetker, die die Aufnahme von bis zu 25 Kindern von Beschäftigten garantiert. Die hierfür eingehende Vergütung refinanziert anteilig Immobilien- und Personalkosten.

Insgesamt beträgt das jährliche Haushaltsvolumen ca. 2 Mio. € (Planung 2025).

Stiftung Glaubenswert

Die Stiftung Glaubenswert besteht seit 2009. Sie ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts, die der Stiftungsaufsicht der Bezirksregierung in Detmold unterliegt. Sie wurde seinerzeit mit dem Ziel gegründet, die Arbeit der Martini-Gemeinde langfristig wirtschaftlich abzusichern.

Keimzellen waren das „Fehmarn-Werk“ der Georgen-Gemeinde und der Förderverein der Martini-Gemeinde. Das gebundene Stiftungskapital beträgt 500.000 €, das konservativ angelegt wird, um Zinserträge zu erwirtschaften. Daneben gehen bei der Stiftung Spenden ein.



Eine Idee der evangelischen Kirchengemeinde Martini-Gadderbaum.

Die gemeinnützige Stiftung verfolgt als alleinige Aufgabe die Förderung und Unterstützung der Arbeit der Martini-Kirchengemeinde, gibt regelmäßig Zuschüsse zum Haushalt und für Projekte der Kirchengemeinde und beschäftigt z. Zt. drei Personen für die Unterstützung der Gemeindegliederarbeit im Rahmen geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse bzw. mit Honorarverträgen. Es kann derzeit mit jährlichen Zuwendungen der Stiftung an die Gemeinde aus eingehenden Spenden und erwirtschafteten Erträgen in fünfstelliger Höhe gerechnet werden.

Finanzielle Unterstützungsbedarfe werden vom Presbyterium mit dem Vorstand der Stiftung besprochen. Es besteht eine enge Verbindung zwischen dem Stiftungsvorstand und dem Presbyterium. Die Arbeit des Stiftungsvorstands wird durch ein Kuratorium überwacht.

Entwicklung der Haushalts- und Personalsituation in den nächsten fünf Jahren

Absehbar ist, dass die Zuweisungen aus Kirchensteuermitteln, wenn auch vom Kirchenkreis abgedeckt, in den nächsten Jahren deutlich sinken werden. Zum einen ist der Kirchensteuerrückgang durch sinkende Gemeindegliederzahlen zu berücksichtigen, zum anderen schlägt der von der Landessynode beschlossene Vorwegabzug (Prävention sexueller Gewalt, Klimaneutralität) zu Buche. Zuschüsse aus Überschüssen des Kirchenkreises sind nicht mehr zu erwarten, so dass in diesem Bereich insgesamt mit geringeren Einnahmen im fünfstelligen Bereich zu rechnen ist.

Durch das aktive Gemeindeleben sind deutlich steigende Kosten zu verzeichnen. Dies betrifft natürlich die direkten Kosten für alle Aktivitäten und das Personal, aber auch die indirekten Kosten (z.B. Betriebskosten wie Energie) steigen beträchtlich.

Ab 01.01.2022 ist die Verwaltung des Gemeindezentrums, der Liegenschaften der Gemeinde und zwei derzeit in Planung befindliche Mehrparteien-Wohnbauprojekte der Gemeinde an die Kirchliche Wohnungswirtschaft (KWW) des Kirchenkreises übertragen. Dies hat wirtschaftlich zur Folge, dass die Risiken für die Gebäudeinstandhaltung von Gemeindehaus und Kirche auf die KWW übergehen und sich zudem saldiert ein wirtschaftlicher Vorteil für die Kirchengemeinde ergeben hat.

Die Kindertagesstätte wird so geführt, dass sie sich mittel- und langfristig aus den öffentlichen Entgelterträgen (unter Einbeziehung der Zuwendungen für die Betriebs-KiTa-Plätze) selbst trägt. Die entgeltfinanzierte Diakonie im Bereich der Kindertagesstätten steht absehbar nicht in Frage. Auf Grund der langfristigen betrieblichen Kooperation mit der Fa. Oetker ist auch weiterhin, zunächst bis 2026, eine Personalausstattung oberhalb der Mindestausstattung möglich. Weiterhin ist die mittelfristige wirtschaftliche Zukunftsperspektive der Kindertagesstätte als zufriedenstellend zu bezeichnen.

Bisherige Maßnahmen im Bereich Sponsoring, Fundraising etc.

In der Gemeinde und auf der Homepage wird um Spenden an die Stiftung Glaubenswert für Projekte und Vorhaben der Kirchengemeinde geworben. Daneben gibt es Kollekten und Spenden, die direkt an die Kirchengemeinde gehen.

Über Fundraising-Aktionen sollen Spenden für besondere Zwecke generiert werden (z.B. „Aktion Sprungbrett“- Förderung von Ausbildung junger Menschen in sozial-diakonischen Handlungsfeldern).

Eine größere Anzahl von Gemeindemitgliedern zahlt ein freiwilliges Kirchgeld („Projekt Weitsicht“). Hier kommen p.a. derzeit ca. 12.000 € zusammen.

Ein fester Kreis von Inserenten (örtliche Handwerker und weitere Unternehmen) unterstützt die Finanzierung des Gemeindebriefs mit Anzeigen.

3.5 Organisatorische Struktur der Gemeinde

Leitung der Kirchengemeinde (Stand 01.01.2025)

Das Presbyterium leitet die Gemeinde und verantwortet die Arbeit. Es besteht derzeit aus acht Personen und der Pfarrerin. Sechs Personen sind bei der letzten Presbyteriumswahl (2024) bestimmt worden und zwei Mitglieder sind im Rahmen des Jugendbeteiligungsgesetzes (JBEG) berufen worden.

Um der Vielfalt der Aufgaben gerecht zu werden, sind die unterschiedlichen Themen und Zielgruppen verschiedenen Presbyter*innen als Verantwortliche zugeordnet.

Kommunikation nach außen

Erreichbar ist die Gemeinde telefonisch und per E-Mail im Pfarr- und Gemeindebüro. Über die Homepage kann man sich per Kontaktformular melden. Anlassbezogen gibt es Rund-Mails an alle Interessierten.

Die Homepage (www.martini-gadderbaum.de) informiert





aktuell zu Gottesdiensten und Gemeindeaktivitäten und führt u.a. einen Kalender mit allen gemeindlichen Veranstaltungen. Gemeinde und Pfarrerin unterhalten einen Instagram-Kanal ([martini_gadderbaum](#)). Der youtube-Kanal der Kirchengemeinde ([Martini-Kirchengemeinde Gadderbaum - YouTube](#)) wird seit dem Ende der Corona-Pandemie derzeit nicht mehr genutzt.

Es gibt fünf Schaukästen verteilt auf dem Gemeindegebiet, in denen Gottesdienste und Veranstaltungen angekündigt werden.

Der Gemeindebrief erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 3.600 Exemplaren und wird an alle Haushalte im Gemeindegebiet verteilt.

Kommunikation nach innen

Gewünscht ist eine größtmögliche Beteiligung aller interessierten Gemeindeglieder. Innerhalb der Bereiche soll sich jede*r einbringen können. Die hauptamtlichen Mitarbeitenden bemühen sich um Vernetzung und Überblick, bei ihnen laufen die Informationen zusammen. Die jeweils zuständigen Presbyteriumsmitglieder, die Ehrenamtskoordinatorinnen und die Koordinatorin für die Arbeit mit Kindern und Familien wirken als Bindeglied zu den Gruppenleitungen und weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Die jährliche Presbyteriumsklausur (mit sachkundigen Gästen) ermöglicht einen intensiven Austausch zur inhaltlichen Arbeit und eröffnet Perspektiven für Zukünftiges.

Regelmäßige Gemeindeversammlungen (vier Mal pro Jahr) sollen allen die Möglichkeit geben, sich an aktuellen Prozessen zu beteiligen und informiert zu bleiben.

Pfarrerin, Gemeindemanagerin, Gemeindesekretärin, KiTa-Leitung und der/die Presbyteriumsvorsitzende und der/die Stellvertreter*in führen wöchentliche Dienstbesprechungen zur Regelung der Dienstgeschäfte sowie zur Abstimmung und Information untereinander. Die Beratungsergebnisse werden jeweils kurzfristig den Koordinatorinnen und dem Stiftungsvorstand ggü. transparent gemacht.



4. Die aktuelle Arbeit der Gemeinde

4.1 Miteinander Gottesdienst feiern

Grundsätzlich wird an jedem Sonntag in der Stephanuskirche der Martini-Kirchengemeinde Gottesdienst gefeiert. (Die in der Nachbarschaft abgestimmte Gottesdienstarbeit bestimmt, dass ca. 10 gemeinsame Nachbarschaftsgottesdienste je Jahr an unterschiedlichen Orten stattfinden, bei denen dann parallel an den anderen Predigtstätten – auch in Martini – keine Gottesdienste gefeiert werden.)

Einmal im Monat sind ausdrücklich alle zum Abendmahl eingeladen, zu dem auch die Kinder aus dem Kindergottesdienst wieder dazukommen. Taufen finden in der Regel im Sonntagsgottesdienst statt.



Beim besonderen „Gottesdienst für alle“ (z. B. Ostern, Erntedank, Advent, „Schöner Sonntag“ / Gemeindefest) feiern Erwachsene und Kinder gemeinsam. Liturgie, Inhalt und Länge dieses Gottesdienstformates werden so gestaltet, dass Kinder und Erwachsene gleichermaßen angesprochen werden.



Einmal im Monat findet nachmittags ein Martini-Gemeindegottesdienst im St. Pius - Pflege und Wohnen - statt, zu dem alle Menschen eingeladen sind. (Ebenfalls im vierwöchentlichen Rhythmus wird ein katholischer Gottesdienst gestaltet, so dass dort vierzehntägig ein christlicher Gottesdienst stattfindet.)

Die Gemeinde achtet auf gendergerechte Sprache. Immer wieder werden die liturgischen Elemente geprüft, hinterfragt und in der jeweils aktuellen Form in einer Broschüre („Gottesdienstgestaltung in der Martini-Kirchengemeinde“) für alle Liturg*innen festgehalten.

In der Gemeinde wird viel und gerne gesungen, und neue liturgische Stücke werden probiert. Unter dem Motto „die Gemeinde ist der Chor“ wird die Kirchenmusik in der Martini-Gemeinde durch verschiedene Bausteine gefördert und weiterentwickelt. Die Gemeinde nutzt eine eigens erstellte Liedersammlung zeitgenössischen geistlichen Liedguts, die immer wieder mit neuen Stücken ergänzt wird. Chorprojekte, das „musikalische Kirchcafé, Bandarbeit und ein Blockflötenensemble, unterstützt durch



verschiedene neben- und ehrenamtliche Kirchenmusiker*innen tragen zur musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes bei.

Viele Ehrenamtliche sind am Gottesdienst beteiligt. Die Begrüßung an der Tür, der Küster*innendienst, der Lektor*innendienst und das Austeilen des Abendmahls erfolgt durch Gemeindeglieder, die regelmäßig für ihre Dienste geschult werden.

PfarrerIn Stöcker, fünf Prädikant*innen und ein großer Freundeskreis von Pfarrer*innen (v.a. theologische Funktionsstelleninhaber*innen und Pfarrer*innen im Ruhestand) arbeiten mit an einem abwechslungsreichen Gottesdienstprogramm.

Ergänzt wird der Gottesdienst jeden Sonntag durch das gut besuchte Kirchcafé und das Angebot eines Fahrdienstes zum Gottesdienst.

Kindergottesdienstarbeit



Ein Team von ehrenamtlich tätigen jungen Menschen gestalten unter der Federführung einer Presbyterin den wöchentlichen Kindergottesdienst in der Stephanuskirche. Er beginnt (und endet, wenn es sinnvoll ist) gemeinsam mit dem Gemeindegottesdienst. Nach der gemeinsamen Eingangsliturgie feiern die Kinder, (zum Teil mit Eltern, Großeltern, ...) unter der Anleitung von geschulten Teamern parallel ihren Kindergottesdienst.

Nachbarschaftsgottesdienste

In der Vereinbarung mit den Nachbargemeinden sind einige (besondere) Gottesdienste als Nachbarschaftsgottesdienste definiert. Die Martini-Gemeinde übernimmt eine besondere Verantwortung bei der Gestaltung und Organisation vor allem bei den Gottesdiensten am Gründonnerstag, Pfingstsonntag (Open-Air-Gottesdienst im Botanischen Garten), Himmelfahrt (wenn möglich als Open-Air-Gottesdienst auf dem Alten Markt) und bei den sogenannten „Fünften“. In den Monaten, in denen fünf Sonntage vorkommen, werden besondere Gottesdienste - „der Fünfte“ - in neuen Formen, mit spezifischen Schwerpunkten und Gestaltungselementen gefeiert.



Perspektive

Sinkende Gemeindegliederzahlen und der Wegfall von Pfarrstellen wird in den nächsten zwei Jahren die engere Zusammenarbeit mit der Lydia-Kirchengemeinde und der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde in der Region Mitte auch im Bereich der Gottesdienstarbeit notwendig machen.

4.2 Miteinander leben

Das Gemeindeleben ist gekennzeichnet von einer Vielzahl von Gruppen und Projekten, die weitgehend selbstständig bzw. durch ehrenamtlich engagierte Menschen organisiert werden.

„Martini im Gespräch“ erfreut sich großer Beliebtheit. Monatlich lädt Pfr. Thomas Gano zum Gespräch über Gott und die Welt ein. Gelegentlich unternimmt der offene Kreis auch Exkursionen.

Vorträge und Veranstaltungen zu Themen der gesellschaftlichen Verantwortung werden unregelmäßig manchmal in Verbindung mit der Ev. Erwachsenenbildung durchgeführt (z.B. Europawahl, KMU).

Einmal im Monat gibt es eine generationsübergreifende „Offene Tür“ für Gespräche und Kontakte, zum Spielen (Billard, Air-Hockey, Kicker u.v.m.), zum Beisammensein bei Snacks und Getränken.

Von Tanzgruppen über zwei Tischtennisgruppen, dem Flötenkreis, den Chorprojekten und dem Lesezirkel finden alle ihren Raum im Gemeindezentrum.



Sehr beliebt ist das monatliche Martini-Frühstück: zusammen frühstücken und im Kontakt sein. Hier treffen sich im Schnitt jeweils 25 Menschen - ein Beispiel für die vielen Gruppen und Kreise der Gemeinde.

Ebenso ist zu erwähnen die jährlich angebotene Seniorenfreizeit, die mehr interessierte Teilnehmer*innen findet als Plätze vorhanden sind. Reiseziele war 2024 Rügen und im Frühjahr 2025 geht es ebenfalls nach Rügen.

Im Herbst lädt die Gemeinde zum Senior*innenfest ein, dann begegnen sich bis zu 180 Menschen für einen besonderen Tag in der Stephanuskirche.

4.3 Miteinander lernen

Minimonster

Seit 24 Jahren gibt es die Mini-Monster. Einmal in der Woche trifft sich die Spielgruppe für Kinder:



hier sind auch die Kleinsten noch vor Erreichen des ersten Geburtstags willkommen. Kinder verlassen die Gruppe dann mit dem Eintritt in die KiTa.

Hier treffen sich nicht nur die Kinder, um gemeinsam zu spielen, zu singen, erste Kontakte zu knüpfen und Neues zu entdecken, sondern auch die Eltern. Mütter und Väter nutzen die Zeit zum Erfahrungsaustausch und für persönliche Kontakte.

Die Gruppe wird von der Koordinatorin für die Arbeit mit Kindern und Familien geleitet.

Projekte mit Grundschulkindern

Mehrmals im Jahr finden Projekte mit Grundschulkindern aus der Martinschule statt (z.B. Oster- oder Laternenbasteln, Geländespiele). Dann wimmelt es im Gemeindezentrum. Mehr als 80 Kinder nehmen daran teil.

Kirche Kunterbunt

Die Kirche Kunterbunt, ein Angebot für Familien und Freund*innen von Kindern und Familien, wird in Zusammenarbeit mit den Innenstadt Kirchengemeinden durchgeführt. Es geht darum, 4–5-mal im Jahr Samstagnachmittag als Gemeinschaft und im Miteinander gemeinsam Zeit zu verbringen. Mit der „Aktiv-Zeit“ sind immer verschiedene Stationen zum Toben, Kreativsein, Experimentieren dabei. Mit der „Feier-Zeit“ sind Staunen, Musik, Geschichten, Verrücktes, Spirituelles und Gedanken zu Gott und der Welt angesprochen. Als drittes gehört zur Kirche Kunterbunt die „Essens-Zeit“, immer lecker und fröhlich ist und zu der viel Zeit für Gespräche und Austausch gehören.



Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende aus der Martini-Kirchengemeinde wirken hier aktiv mit.

Kindertageseinrichtung Martini

Seit über 100 Jahren gehört Arbeit in der eigenen Kindertageseinrichtung (KiTa) zu den Kern-Aufgaben der Martini-Kirchengemeinde. Werteorientiertes demokratisches Handeln ist die Grundlage für die Umsetzung unserer inklusiv und partizipativ ausgerichteten Pädagogik. Die KiTa ist als „Partizipative KiTa OWL“ ausgezeichnet. Durch unsere Arbeit wollen wir einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit und Teilhabemöglichkeit für alle Kinder leisten.



Das engagierte Team geht nach dem Situationsorientierten Ansatz davon aus, dass jedes Kind ein kompetentes Wesen ist, das das Potential zur Entwicklung in sich trägt und sich in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt. Kinder brauchen daher geeignete Bedingungen, um ihre Fähigkeiten entfalten zu können.



Kinder haben von Anfang an Rechte! Nicht Erwachsene bestimmen von vornherein, was „das Beste“ für das Kind ist, sondern alle Kinder zeigen mittels ihrer vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten, wie es in ihrer Seele aussieht, was sie bedrückt oder erfreut, was sie beunruhigt oder ihnen Ruhe gibt, ob sie unter Druck stehen oder entspannt sind, womit sie sich emotional-kognitiv beschäftigen und auch was für sie ohne Bedeutung ist.

Bildung wird häufig immer noch mit Wissensvermittlung gleichgesetzt. So wurde bislang häufig selbstverständlich angenommen, dass die Pädagog*innen bestimmen bzw. beeinflussen, was die

Kinder lernen (sollen). Aber Lernen ist kein passiver Vorgang, sondern setzt die aktive Auseinandersetzung der Kinder mit der Umwelt und sich selbst voraus. Bildung umfasst zum einen die Weltaneignung durch Erforschen, Erfahren und Nachdenken, zum anderen umfasst sie auch die Bildung der Persönlichkeit.

Bildung ist immer Selbstbildung, d.h. Kinder lernen am besten, wenn sie aktiv beteiligt sind und ihren Alltag mitgestalten, ausprobieren und experimentieren dürfen. Alles Lernen geschieht über das Handeln. Aneignung neuen Wissens geschieht demnach nicht durch kognitive Lernprogramme oder Förderstunden, sondern durch praktisches Tun in sozialen Situationen. Dabei spielt die lebendige kindliche Neugier eine entscheidende Rolle.

Für diese Selbstbildungsprozesse brauchen Kinder die Auseinandersetzung mit anderen Kindern und mit uns Erwachsenen, die sich gemeinsam mit ihnen auf die Suche begeben und nicht nur fertige Lösungen präsentieren. Kinder unterscheiden hierbei nicht zwischen Spielen und Lernen. Spielen heißt lernen!

Ein liebevoll gestalteter Schwerpunkt in der KiTa-Martin ist die religiöse Bildungsarbeit in Zusammenarbeit von KiTa und Gemeinde.

Erwähnenswert sind auch die Lesepat*innen: ehrenamtliche Personen aus der Gemeinde sind regelmäßig in der KiTa zum Vorlesen und Geschichten erzählen vor Ort.

Arbeit mit Konfirmand*innen

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Konfirmand*innenarbeit, die in Martini schon seit vielen Jahren ein zeitgemäßes Profil zeigt. Seit dem Jahrgang 2023/24 wird die Arbeit mit Konfirmand*innen unter der Leitung von Frau Pfarrerin Stöcker und Diakonin Lena Kromminga gemeinsam für die Nachbarschaftsgemeinden durchgeführt. Ein Konzept „Konfis in the City“ ist von allen Presbyterien der Gemeinden beschlossen worden.



Aus der Martini-Kirchengemeinde wurden 2023 19 Jugendliche konfirmiert, 2024 21 und im aktuellen Kurs sind 28 beteiligt.



Zur Begleitung der Jugendlichen in der Konfizeit werden ständig Nachwuchsmitarbeiter*innen geschult. Ein Team von ehrenamtlichen Jugendlichen und Erwachsenen führt die abwechslungsreiche und kreative Konfirmand*innenarbeit an festgelegten Wochenenden mit obligatorischem Gottesdienstbesuch durch, bei dem die Konfis unterschiedliche Gottesdienstorte kennenlernen und eigenständig Gestaltungsbeiträge übernehmen. Zur Konfirmandenzeit gehört auch eine einwöchige Konfi-Fahrt für die gesamte Gruppe.

Statt einer Prüfung gestalten die Konfirmand*innen einen Gottesdienst mit Hilfe des Konfi-Teams komplett selbst.

Erklärtes Ziel ist weder die Taufe noch die Konfirmation, sondern die Befähigung der Kinder und Jugendlichen, eigene Entscheidungen zu treffen und in aller Freiheit ihre Beziehung zu Gott und der Kirche zu erforschen.

NaWuMi-Arbeit

Immer wieder gelingt es, junge Menschen für die Mitarbeit in unterschiedlichen Gemeindefeldern zu gewinnen. **NA(ch)WU(chs)MI(arbeitende)s** werden schon lange in der Martini-Gemeinde gründlich weitergebildet und auf ihre Aufgaben vorbereitet. Es ist jetzt gelungen, diese Arbeit gemeinsam mit der Ev. Jugend und den anderen Gemeinden in der Region Mitte zu verstetigen.

4.4 Miteinander und füreinander Verantwortung tragen

Sozialräumliche Orientierung



Als Beitrag zu einer lebendigen Nachbarschaft im Stadtteil Gadderbaum gibt es bei gutem Wetter regelmäßig Gesprächssituationen auf der „Martini-Plauderbank“ im Grünzug am Ellerbrocks Feld über Gott und die Welt, Alltagsorgen und Freuden.

Als einladende Gemeinde öffnen wir unser Gemeindezentrum für Initiativen aus dem Stadtteil. Seit zwei Jahren hat hier die von der Stadt Bielefeld und der Diakonie für Bielefeld initiierte ZWAR-Gruppe ihren Ort gefunden. Hier organisieren Menschen aus dem Stadtteil ihre (Frei-)Zeit selbstbestimmt und gemeinsam.

Auch werden unsere Räume gern für Geburtstags- und Familienfeiern genutzt.

Sehr beliebt ist auch der mittwochs stattfindende offene Mittagstisch, bei dem Menschen aus der Gemeinde herzliche Gemeinschaft auch mit Kindern der KiTa Martini haben. Denn in der KiTa wird für den Mittagstisch gekocht und eine Gruppe von Kindern ist jedes Mal beim Essen im Gemeindehaus beteiligt.



Diakonie

Die Gemeindemanagerin, die auch mit einem Stellenanteil in der KiTa tätig ist, hat den Auftrag, sich um Familien zu kümmern, die aus unterschiedlichen Gründen (z.B. wirtschaftlich, gesundheitsbezogen/pflegerisch, psychosozial oder erzieherisch) in Not geraten sind und für die aufsuchende Hilfe, praktische Unterstützung und Lotsendienste beim Zugang zu notwendigen Sozial- und Unterstützungsleistungen erforderlich sind. Auf diese Bedarfslagen wird im Einzelfall gelegentlich auch mit finanzieller Unterstützung aus der Diakoniekasse reagiert.



Ein großer Besuchsdienstkreis versieht regelmäßig Geburtstagsbesuche und gelegentlich weitere Besuche bei Einzelpersonen. Die Ehrenamtlichen verstehen sich bei den Geburtstagsbesuchen als Entsandte der Martinigemeinde. Die Gruppe beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der älteren Menschen in Gadderbaum und trägt das in die Gemeinde hinein.

Insbesondere verstehen wir auch das Engagement für Schulkinder und Senior*innen auch als diakonische Aktivität.

Engagement für Schüler*innen im Stadtteil

Wöchentlich wird von einer Mitarbeiterin ein pädagogisches Angebot im Rahmen der OGS der Martinschule durchgeführt. Derzeit hat es den Schwerpunkt Tanz und Bewegung.

Ebenfalls einmal wöchentlich findet seit Jahren die Hausaufgabenhilfe in den Räumen der Betheler Sekundarschule für alle Kinder aus Gadderbaum statt. Ein Team von Ehrenamtlichen (Lehrer*in, Sozialarbeiter*in, Psycholog*in, Kauffrau, Ärzt*in) ist jeden Dienstag in der Schule vertreten und betreut 5 – 10 Kinder bei ihren Schulaufgaben.



Seelsorge

Auch sonntags im Kirchcafé findet Seelsorge statt, und zwar mit den Pfarrer*innen im Dienst, aber auch untereinander im Kontakt zwischen den Gemeindegliedern. Natürlich haben auch manche Kontakte des Besuchsdienstkreises seelsorglichen Charakter.

Die Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der Menschen vor Ort. Die Pfarrerin ist auf Anfrage immer gesprächsbereit.

Umgang mit Beschwerden

Beschwerden sind Chancen, mit Mängeln und Problemen angemessen umzugehen, diese zu reduzieren und die Arbeit nachhaltig zu verbessern. Die meisten Angelegenheiten lassen sich im persönlichen Kontakt zwischen den Betroffenen direkt regeln. Falls dies aber nicht gelingt, sieht die Kirchengemeinde feste Regeln zur Bearbeitung von Beschwerden vor. Diese sind darauf ausgerichtet, die Zufriedenheit der Beschwerdeführer*innen so weit wie möglich (wieder)herzustellen und einen transparenten und fairen Interessenausgleich zu ermöglichen.

Es wird für eine einfache und angstfreie Beschwerdemöglichkeit durch zwei Vertrauenspersonen gesorgt, die alle Anliegen und Beschwerden aufnehmen und eine zügige Bearbeitung sicherstellen, sofern sie nicht unmittelbar geklärt werden können. Die Bearbeitung schließt immer einen dialogischen Prozess mit dem/der Beschwerdeführer*in und eine verbindliche Rückmeldung ein.

Die Vertrauenspersonen hierfür sind Regine Ballstaedt und Johannes Rudolph.

Schutz vor Übergriffen und sexualisierter Gewalt

Im Jahr 2024 wurde in der Martini-Kirchengemeinde ein Präventionskonzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt entwickelt, das sich am Präventionskonzept des Kirchenkreises Bielefeld orientiert. Diese Entwicklung war notwendig, da die Themen „Körperliche Nähe und Distanz“, sowie „Abhängigkeits- und Machtstrukturen“ in den letzten Jahren zunehmend an Relevanz gewonnen haben.

Die Martini-Kirchengemeinde Gadderbaum soll ein sicherer Ort für alle Menschen sein und wir möchten, dass sich alle Menschen hier wohl fühlen. Die Ziele des Präventionskonzeptes sind der Schutz vor sexualisierter Gewalt, die Festlegung von Maßnahmen zur Prävention sowie eine Hilfestellung für Verantwortliche zu bieten und Mitarbeitende zu schützen und zu sensibilisieren.

Das Presbyterium hat die Verantwortung für die Umsetzung des Konzepts und hat sich verpflichtet, es spätestens alle zwei Jahre zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Die wichtigsten Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und unterstützungsbedürftige Menschen, das Konzept gilt für alle Veranstaltungen der Gemeinde.

Ein wesentlicher Bestandteil ist die Risiko- und Potentialanalyse, die im Jahr 2024 anhand von einer Befragung verschiedener Zielgruppen durchgeführt wurde. Dabei sollten die Befragten ihre Einschätzung der Machtverhältnisse in der Gemeinde bzw. in den von ihnen besuchten Veranstaltungen und ihres Sicherheitsgefühl in der Gemeinde mitteilen.

Auf diese Analyse aufbauend wurde das Martini-Miteinander entwickelt, welches Verhaltenserwartungen und ein festgelegtes Präventionshandeln enthält. Das Martini-Miteinander wird in der Gemeinde ausgehängt, um die Mitglieder an ihre Selbstverpflichtung zu erinnern. Wichtig sind hierbei die beiden Vertrauenspersonen Regine Ballstädt und Johannes Rudolph, an die sich Betroffene wenden können. Damit soll das Beschwerdemanagement für Mitglieder und Mitarbeitende erleichtert werden.



Bitte:

1 Sprecht respektvoll und wertschätzend miteinander
und ebenso, wenn ihr über Dritte sprecht. Das gilt auch für die sozialen Medien in digitalen Räumen.

2 Helft mit,
dass schädliches, kränkendes und übergriffiges Verhalten keinen Raum in unserer Gemeinde hat. Jede*r soll sich bei uns sicher und frei fühlen können.

3 Geht sorgsam
mit Einrichtungen und Materialien der Kirchen-gemeinde um.

4 Achtet auf persönlichen Grenzen.
Verhaltet euch so, dass euer Gegenüber jederzeit selbst bestimmen kann, wie viel Nähe und wie viel Distanz sie*er wünscht.



Lasst euch unterstützen
Wenn ihr etwas erlebt, das nicht gut ist, dass jemand Grenzen überschreitet oder euch eine Situation problematisch erscheint, sprecht es bitte direkt an oder nehmt Unterstützung in Anspruch.

Unsere Martini-Vertrauenspersonen:



Regine Ballstaedt
regine.ballstaedt@kirche-bielefeld.de
+49 (0521) 152658



Johannes Rudolph
rudolph.bielefeld@t-online.de
+49 (0521) 98894168



Mehr Informationen zu den Verhaltensregeln erhalten Sie auf unserer Webseite

martini@kirche-bielefeld.de
Pellaweg 4 | 33617 Bielefeld
www.martini-gadderbaum.de

4.5 Miteinander arbeiten

In Martini arbeiten unterschiedliche Menschen unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen mit dem Ziel, die Gemeinde zu unterstützen und die Gemeindegliederarbeit konstruktiv zu entwickeln. Jede und jeder bringt Unterschiedliches ein und ist ein wichtiger Bestandteil unseres Martini-Kosmos.

Angesiedelt beim Kirchenkreis sind die Stellen der Pfarrerin und der Jugendreferentin. Auf der Ebene der Kirchengemeinde sind beschäftigt: die Gemeindegliedermanagerin, die Gemeindegliedersekretärin, die Hausmeisterin und die Reinigungskraft. Drei weitere Personen sind über geringfügige Beschäftigungsverhältnisse bzw. im Rahmen von Honorarverträgen über die Stiftung Glaubenswert beschäftigt und der Kirchengemeinde zugeordnet.

Die Mitarbeitenden der KiTa Martini schätzen den partizipativen Führungsstil ihrer Leitung und das gute Betriebsklima. Auch hier arbeiten haupt- und ehrenamtlich Tätige (z.B. die Lesepat*innen, Prädikantin) harmonisch miteinander.

Für alle hauptamtlich Mitarbeitenden der Martini-Kirchengemeinde gibt es eine Mitarbeitenden-Vertretung (MAV), die vertrauensvoll mit dem Dienstgeber zusammenarbeitet. Mittlerweile sind mehrere Dienstvereinbarungen abgeschlossen, die als „corporate benefits“ den Mitarbeitenden Zuschüsse zu sportlichen Aktivitäten und zum ÖPNV ermöglichen.

Die Gemeinde hat das Glück, über viele freiwillig engagierte Personen zu verfügen. Das beginnt bei kleinen, einmaligen Aktivitäten und endet bei dauerhafter Wahrnehmung von Aufgaben. Weil das ehrenamtliche Engagement für die Gemeinde so wichtig ist, hat das Presbyterium zwei Gemeindegliedermitglieder als Ehrenamtskoordinatorinnen berufen. Sie entwickeln in enger Zusammenarbeit mit dem Presbyterium ein Konzept zur Arbeit mit und von Ehrenamtlichen und setzen es um. Sie sind Ansprechpartnerinnen für alle Belange des Ehrenamtes.

Unsere zu Grunde liegende Haltung, die Ziele und ein organisatorischer Rahmen werden seit 2024 in den „Grundlagen“ und „Standards für die Ehrenamtlichenarbeit“ verbindlich beschrieben und kontinuierlich weiterentwickelt. Ein paar Stichworte aus den „Grundlagen“:

- „Wir bieten unterschiedliche Möglichkeiten und Formate zum ehrenamtlichen Engagement.“
- „Wir sind offen für neue Ideen.“
- „Es gibt ein Budget für die Ehrenamtlichenarbeit, z.B. für deren Auslagen und Fortbildungen“.
- „Wir würdigen das Engagement...im Rahmen von Veranstaltungen und anderen Formen der Anerkennung.“
- „Die Ehrenamtsarbeit in unserer Gemeinde wollen wir kontinuierlich verbessern...“

Die verlässliche Arbeit im Gemeindebüro hat einen hohen Stellenwert. Hier laufen die verschiedenen Informationen zusammen und werden den Gemeindegliedern sowie Interessierten von außen zugänglich gemacht. Die Öffnungszeiten für Besucher*innen (3 x wöchentlich 3 Stunden) werden gut genutzt. Die Ehrenamtlichen finden bei der Gemeindegliedersekretärin hilfreiche Unterstützung für ihre Aufgaben.

4.6 Das Miteinander organisieren (Organisation und Leitung)

Die Leitung der Kirchengemeinde und die Organisationsverantwortung obliegt dem Presbyterium.

Die Leitungsaufgabe des Presbyteriums besteht insbesondere aus dem Führen und Entwickeln der Organisation „Kirchengemeinde“, die das Gemeindeleben trägt und ihre Ressourcen erhält. Die Kirchengemeinde ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Dabei ist der Rahmen für die Aufgabenstellungen nach der Kirchenordnung und weiteren rechtlichen Bestimmungen gesteckt.

Die Verantwortung für theologische, gemeindliche, personelle, wirtschaftliche und organisatorische Belange wird durch das Presbyterium integriert und gemeinschaftlich wahrgenommen. Dabei versteht sich das Presbyterium als gleichberechtigtes Managementteam, das möglichst einmütig, aber durchaus arbeitsteilig die Belange der Kirchengemeinde fördert, steuert und eine möglichst freie und partizipative Entfaltung des Gemeindelebens ermöglicht.

Funktionsbezogen nehmen einzelne Mitglieder des Presbyteriums besondere Verantwortung wahr z. B. als Kirchmeister für Finanzen und für Gebäude, als Ausschussvorsitzende/r und Bereichsverantwortliche/r, als Vorsitzende/r und Stellvertretung des Leitungsgremiums.

Durch eine gute interne Kommunikation (Presbyterium, Ausschüsse, Dienstgespräche etc.) wird Transparenz erzeugt und Mitwirkungsmöglichkeiten die Tür geöffnet.



5. Leitsätze und Ziele für die Martini-Kirchengemeinde

Das Presbyterium hat eine Überprüfung und Weiterentwicklung der Gemeindekonzeption durchgeführt und die zukünftige Ausrichtung der Gemeindearbeit beraten. Dabei wurde die Gemeindeanalyse (Punkte 1 - 4 oben) aktualisiert fortgeschrieben und in die Zukunftsüberlegungen einbezogen.

Dem Presbyterium ist erneut bewusst geworden, dass es nicht immer einfach ist, Analysen und Perspektiven so in Worte zu fassen, dass darin Grundüberzeugungen und Handlungsmöglichkeiten zum Ausdruck kommen. Dabei ist ein Lied von Eugen Eckert und Jan Koslowski bedeutsam geworden, das gern und oft von der Gemeinde im Gottesdienst gesungen wird: „Atme in uns, Gottes Geist“.

Atme in uns, Gottes Geist
Rock ♩ = 96

1. Wo uns Mut und Wor-te feh - len, rüh-re Herz und Lip-pen
2. Wo wir an_ uns sel-ber schei - tern, rüh-re Herz und Lip-pen
3. Wo wir Schö-nes neu ent-de - cken, rüh-re Herz und Lip-pen

1. an. Wo uns Ängs - te läh-men, quä - len,
2. an. Wo uns we - nig kann er - hei - tern, _
3. an. Wo wir Hoff-nung sehn und schme - cken,

1. rüh-re Herz und Lip-pen an. Du ver-wan-delst, du be-
2. rüh-re Herz und Lip-pen an. Du be-flü - gelst, du be-
3. rüh-re Herz und Lip-pen an. Du reißt uns_ mit, du be-

1. freist, at - me in_ uns, Got-tes Geist.
2. freist, bring uns wei - ter, Got-tes Geist.
3. freist, tan- ze uns jetzt, Got-tes Geist.

Refrain
D A/C# Hm /A G D/F# Em A
At-me in uns, Got-tes Geist, du ver-wan-delst, du be-freist.

D A/C# Hm /A G D/F# G A
At-me in uns, Got-tes Geist, du ver-wan-delst, du be-freist.

Text: Eugen Eckert. Musik: Jan Koslowski. Aus der CD »Einfach so« 2015. © Strube, München

Wenn wir zusammen Gottesdienst feiern und singen, wird spürbar: wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, für die der christliche Glaube und die Zugehörigkeit zur Gemeinde eine Hilfe ist. Aus dieser Erfahrung wächst die Kraft, das Leben anzunehmen, zu verstehen und aktiv und verantwortlich zu gestalten. Mit Hilfe dieses Glaubens können wir vieles, was wir erleben, besser verstehen und einordnen. Wir werden aufmerksam für Glück und Bewahrung wie auch für Probleme und Leid. Persönliche Sorgen und unser Scheitern finden Ausdruck in Gebeten und Liedern. Unser Glaube und die Gemeinschaft helfen, uns dem zu stellen, damit umzugehen und immer wieder neue Anfänge zu versuchen.



In einer Situation, in der uns manchmal „Mut und Worte fehlen“, singen wir zu Gottes Geist, dass er „Herz und Lippen“ anrühren möge. Gerade, wenn uns Ängste vor der Zukunft unserer Gemeinde nicht fremd sind, hoffen wir, dass Gottes Geist „verwandelt und befreit“. Angesichts des realistischen Blicks auf unsere eigenen Möglichkeiten bitten wir Gottes Geist darum, uns zu beflügeln und weiterzubringen. Und deshalb hoffen wir zuversichtlich, dass wir als Gemeinde „Schönes neu entdecken“ können.

Das Lied nimmt viele Aspekte auf, die auch in unseren Leitsätzen aufscheinen. Unser ganzes Engagement und unsere Arbeit in und mit der Gemeinde fußt auf Gottes Geistkraft, die verwandelt und die befreit.

5.1 Leitsätze für die Gemeindegarbeit

Kraftvoll. Stärkend.

Wir vertrauen auf Gottes haltgebendes und wegweisendes Wirken. Auch wenn wir an unsere Grenzen kommen, gilt Gottes Zusage, immer bei uns zu sein.

Kritisch. Suchend.

Die Martini-Kirchengemeinde ist ein Ort der kritischen Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen, Zweifeln und Hoffnung.

Wir geben Raum für die Begegnung mit Gott. Wir suchen und fragen in unseren Lebenszusammenhängen immer wieder nach Gottes Geistkraft, die uns berührt, bewegt, verändert und miteinander verbindet.

Ein Himmel. Viele Horizonte.

Bei uns begegnen sich Menschen mit individuellen Erfahrungen und unterschiedlichen Perspektiven in ihrem Glauben. In Wertschätzung der Verschiedenheit und respektvoller Auseinandersetzung lernen wir voneinander und miteinander.

Gemeinsam. Vielfältig.

Die Martini-Kirchengemeinde ist als christliche Gemeinde erkennbar bunt und lebendig. Sie wird durch die Vielzahl an Lebenswirklichkeiten bereichert und ist ein wichtiger Faktor auf den individuellen Lebenswegen von Menschen. Unser Gemeindeleben orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen von Menschen.

Miteinander. Füreinander.

Wir begleiten Menschen in unserer Gemeinde und bieten ein Netzwerk an Unterstützung. Wir geben Impulse für ein gutes Zusammenleben in unserem Stadtteil.

Verantwortlich. Aktiv.

Wir gestalten unser Leben im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Grenzen, um in dieser Welt verantwortlich zu handeln; dabei beziehen wir Position und setzen uns aktiv ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Leitsätze für die Gemeindegarbeit haben eine mittelfristige Reichweite (ca. 5 Jahre). Hieraus entwickelte Ziele wie auch die hierzu jeweils gehörenden Maßnahmen unterliegen einem schnelleren Wechsel und müssen jährlich überprüft und ggf. neu bestimmt werden.

5.2 Ziele der Gemeindearbeit

In Übereinstimmung mit den Leitsätzen hat das Presbyterium Ziele formuliert, die Schritt für Schritt umgesetzt werden sollen:

Gottesdienst und Kirchenmusik	Wir erhalten die Attraktivität der Gottesdienste, dies zeigt sich an der konstanten Zahl der Gottesdienstbesuchenden.
	Wir sorgen für eine barrierearme Willkommenskultur und die Einbeziehung von Menschen, die nicht regelmäßig bei uns sind.
	Wir entwickeln unsere musikalische Arbeit mit neuem geistlichem Liedgut weiter.
Arbeit mit Kindern und Familien	Wir qualifizieren unsere Kindergottesdienst-Arbeit.
	Wir entwickeln Angebote für das Alter zwischen Kindergottesdienst und Konfi-Arbeit.
	Wir kooperieren bei der Arbeit mit Kindern und Familien in der Nachbarschaft und der Region.
Arbeit mit Jugendlichen und Konfirmand*innen	Wir fördern die Mitarbeit von jungen Menschen in der Gemeindearbeit.
	Wir intensivieren die regionale Zusammenarbeit, indem Jugendangebote regional stattfinden und ein größerer Austausch zwischen den Mitarbeitenden in der Jugendarbeit ermöglicht wird.
	Wir entwickeln Angebote, die den Übergang von der eigenen Konfirmation über die NaWuMi-Ausbildung bis hin zur Mitarbeit in der Gemeinde erleichtern und die Mitarbeit attraktiver machen (Praktika, Schnuppertage).
Diakonie und Arbeit mit Erwachsenen	Wir schaffen und erhalten sozialraumbezogene diakonische Angebote.
	Wir fördern den Zusammenhalt und das Gemeinschaftserleben im Stadtteil.
	Wir prüfen neue Formen der Nachbarschaftshilfe.
KiTa Martini	Wir erhalten das hohe fachliche Niveau unserer KiTa Martini und entwickeln sie mit sozialräumlicher Orientierung weiter.
	Wir setzen innovative Akzente in der KiTa-Arbeit.
	Wir stärken die Verbindung zwischen KiTa und Kirchengemeinde.
	Wir legen Wert auf eine gute Ausstattung und den Erhalt der Standortattraktivität.
Ehrenamt	Wir sorgen für attraktive Rahmenbedingungen für die Arbeit ehrenamtlich engagierter Menschen und die Arbeit der Ehrenamtskoordinatorinnen.
	Wir bemühen uns um Menschen, die sich in Kirchengemeinde, KiTa und in Gadderbaum ehrenamtlich engagieren möchten.

Mitwirkung und gelingendes Gemeindeleben	Wir führen regelmäßig Gemeindeversammlungen zur Förderung der Teilhabe durch.
	Wir geben Raum für vielfältige, selbstinitiierte und selbstbestimmte Aktivitäten.
	Wir setzen das Präventionskonzept aktiv um.
	Wir sorgen für einen zuverlässigen Umgang mit Beschwerden.
Öffentlichkeitsarbeit	Wir schaffen die Voraussetzungen für eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit.
	Wir verbessern die Außenwirkung unserer Kirchengemeinde.
	Wir arbeiten auf eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Region hin.
Kooperation in Nachbarschaft und Region	Wir gehen kooperationsbereit in die Beratungen zur regionalen Zusammenarbeit.
	Wir setzen uns für verlässliche Arbeitsstrukturen in der Nachbarschaft und der Region ein.
Finanzen und Gebäude	Wir wirtschaften nachhaltig zur langfristigen materiellen Absicherung der Gemeindegliederarbeit.
	Wir sorgen für eine attraktive Ausstattung.

Als regelmäßige Aufgaben werden

- die Prüfung der Passformigkeit unserer Arbeitsstrukturen und ihre Weiterentwicklung,
- die regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung der Gemeindekonzeption und
- der Abgleich des Grads der Erreichung der vereinbarten Ziele

angesehen.

6. Befreit in die Zukunft

Die Martini-Kirchengemeinde ist eine lebendige und aktive Gemeinde mit vielen von den Gemeindegliedern geteilten Gemeinsamkeiten, die sich immer wieder auf den Weg macht, Gott zu suchen und sich von seiner Geistkraft inspirieren zu lassen.

Weil wir wissen, dass wir uns als Kirchengemeinde und Kirche auf Kreis, Landes- und Bundesebene stets verändern müssen, bitten wir darum, dass wir den permanenten Wandel im Vertrauen darauf, getragen zu sein, als Befreiung erleben können: „Atme in uns, Gottes Geist, du verwandelst, du befreist“.

Ansprechpersonen in der Martini-Kirchengemeinde

Unsere Presbyter*innen



Iris von Bülow
Arbeit mit Jugendlichen und Konfirmand*innen, Prävention



Michael Conty
Vorsitz, Verwaltung, Personal, Öffentlichkeitsarbeit, KiTa



Mia Kattelmann
Arbeit mit Jugendlichen und Konfirmand*innen



Jens Klieber
Diakonie, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamtsförderung



Oliver Koch
Gebäude und Liegenschaften, Ehrenamtsförderung



Walter Mielke
stellv. Vorsitz, Gottesdienst und Kirchenmusik



Ferdinand Robrecht
Finanzen



Nina-Sophie Siekmann
Arbeit mit Kindern und Familien, Kirchenmusik



Susanne Stöcker
Pfarrerin, Gottesdienst und Kirchenmusik

Unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen



Melanie Brinkmann
Gemeindemanagement



Sabine Gelißen
Gemeindebüro



Lena Kromminga
Ev. Jugend – Nachbarschaft



Jennifer Röbling
Leitung KiTa Martini



Luisa Starke
Gemeindesozialarbeit

Unsere Koordinatorinnen



Christa Althoff
Arbeit mit Kindern und Familien



Regine Ballstaedt
Ehrenamtskoordination



Brigitte Mielke
Ehrenamtskoordination

Unsere Martini-Vertrauenspersonen



Regine Ballstaedt



Johannes Rudolph